Dr. med. Karl-Josef Klees
Arzt f. Neurologie u.Psychiatrie
Psychotherapie
Fachkunde Geriatrie
Sprechstunden:
vormittags: Mo-Fr 9-12 Uhr
(Sa. n.Vereinbarung)
nachmittags: Mo,Di:14-18 Uhr
Do:14-17 Uhr

66953 Pirmasens
Schloßstr.18
www.klees-net.de

Tel.:06331/13769

04.01.17

„ Papierkrieg blockiert die Arbeit-
Nervenarzt Dr. Klees kritisiert,
daß soziale Probleme in den Praxen landen. "

Pirmsenser Zeitung 06.01.17

Der Pirmasenser Nervenarzt und Psychiater Karl-Josef Klees fordert, die Praxen von sozialen Problemen zu entlasten. Dann hätten die Ärzte mehr Zeit für ihre Patienten und ihre Arbeit würde für Nachfolger attraktiver.

Auf dem Hintergrund der seit Jahren ungelöst hohen Arbeitslosenquote landen v.a. in Pirmasens soziale Probleme immer häufiger in Arztpraxen und Kliniken. Ältere Erwerbslose berichten, die Arbeitsagentur verweise sie an Praxen, um den Bezug von Krankengeld möglichst lange auszuschöpfen. Von den Krankenkassen gibt es dann kritische Nachfragen, wie lange sie noch bezahlen sollen. Ärzte geraten zwischen die Mühlen der Ämter und Organisationen, die bestrebt sind, Kosten möglichst abzuwälzen. Dieser zermürbende Papierkrieg blockiert die eigentliche medizinische Arbeit. Die Zeit für Vermittlung Arbeitsloser wird dabei in der Arbeitsverwaltung vergeudet. Klees sagt, Arbeitsverwaltung und HARTZ-IV-System gehe es bei seinen Patienten de facto erkennbar nur um möglichst gute Zahlen.

Denn wer krankgeschrieben oder in Maßnahme sei, zählt in der Arbeitslosenstatistik nicht. Über all die Jahre seien die Vermittlungserfolge sehr bescheiden. Ältere Arbeitslose wochenlang perspektivlos Bewerbungen üben zu lassen, hält der Facharzt nur für krankmachend. Das helfe nur, die Statistik zu schönen. Das Geld für solche Maßnahmen sollte der Staat in Kindertagesstätten stecken, um Kindern früh das Arbeitslosen-Schicksal ihrer Eltern zu ersparen. In Pirmasens leben 30 % der Kinder in HARTZ-IV - Tendenz steigend. Und die Arbeitslosenquote liege konstant zwischen 12 und 13 %. 2050 seien 30 % der Pirmasenser zudem Rentner. " Das kann nach dem bisherigen System dann nicht mehr funktionieren ", mahnt Klees, der für den Wählerblock im Stadtrat sitzt. Diese Dysfunktionalität z.Zt. der Sozialsysteme für Bürger/innen in Not mit Schaffung von " Ausgegrenzten " sei auch dringend zu beheben mit Blick auf den Zulauf zu Populisten aus dem rechten wie linken politischen Lager.

Sorge macht ihm auch die Entwicklung in seinem Fachgebiet. Denn immer weniger junge Mediziner seien wie er und 2 weitere Kollegen in Pirmasens als Neurologen und auch Psychiater ausgebildet. Es fehlten daher bereits Psychiater. So gerate die intensive Therapie von seelischen Leiden wie Depressionen und Angstzuständen ins Hintertreffen. Wo es zuviel um die Klinik-Einnahmen gehe, bleibe auch die Facharzt-Ausbildung auf der Strecke. Seit

dem Jahreswechsel müssen per Gesetz (Gesetz zur Weiterentwicklung der Versorgung und der Vergütung für psychiatrische und psychosomatische Leistungen, PsychVVG) die Kliniken ausreichend Fachärzte haben oder Abteilungen schließen. Das werde hoffentlich die Psychiater-Ausbildung anschieben. Dies sei aber nicht nur ein Problem von Pirmasens, auch in Landau könnten die frei werdenden Praxen von Psychiatern nicht mehr besetzt werden.

Klees will noch mindestens 3 Jahre in der Schloßstraße arbeiten. Er kann sich vorstellen, seine Praxis an das „ Ärztenetz Südwest " zu verkaufen und dort dann als einer der angestellten Fachmediziner mit jungen Assistenzärzten/-ärztinnen in einer BAG (Berufsausübungs-Gemeinschaft) zu arbeiten. Auch Psychologen könnten ergänzend einsteigen. Bei einer solchen Lösung bliebe dann, nach seiner Einschätzung, auch weiter eine ambulante psychiatrische Versorgung in Pirmasens - mit mehr Zeit für die Patienten.